

# HAIFISCHE BEWACHEN GEFANGENE

Im stillen Ozean, eine halbe Stunde Schifffahrt von jenem Strand, an dem die schönsten Frauen der Welt, wie man sagt, baden, wohlbehütet von Stahlnetzen vor den Haien, liegt die Strafkolonie eines kleinen Staates Mittelamerikas.

Die Einwohner dieser Insel sind Banditen, Mörder, Berufsverbrecher, wie man sie nennt, arme Teufel, Psychopathen, sagen Andere. Jedenfalls ist die Mehrheit von ihnen für lebenslänglich verurteilt und sie haben denn auch aus dem Territorium von einigen Quadratkilometern ihre Heimat gemacht, ein kleines irdisches Paradies, ihrer Meinung nach.

Eine schöne breite Palmenallee führt vom Landungssteg zum Zentralgebäude, das das eigentliche Gefängnis ist, ein weitläufiger Bau in Sternform, der Zellen und rudimentäre Schlafsäle enthält. Es ist das einzige, was diese Insel einer Strafkolonie ähnlich macht. Tatsächlich dürfen die Gefangenen auf der ganzen Insel herumgehen und das Gefängnis dient nur dazu, die Gefangenen zu vereinigen und zu kontrollieren.

So können denn diese gefährlichen Menschen zu jeder Stunde des Tages ans Meer gelangen. Und drüben liegt, zum Greifen nahe, der amerikanische Kontinent, die Freiheit.

Nichts leichter also für einen guten Schwimmer, als diese Freiheit zu erringen.

Nichts leichter, tatsächlich, wenn es nicht unbarmherzige Wächter gäbe, denen keiner entfliehen kann.

O, es handelt sich nicht um die drei oder vier Greise, die die Gefangenen «überwachen». Vielleicht würden sie, aus Prestige Gründen, zwar einen Revolver schuß hinter dem Flüchtling hersenden. Die wirkliche Gefahr aber ist viel schlimmer: Haie, gefräßige Menschenhaie wimmeln rund um das kleine Eiland und verhängen die Todesstrafe über jeden, der einen Fluchtversuch machen wollte. Haie sind die wirklichen Hüter des Gesetzes.

Die Sträflinge halten dauernd die Erinnerung an ihre unglücklichen Kameraden wach, die ihre



Die Straße, die vom Landungssteg zum Zentralgebäude führt, wurde von den Sträflingen angelegt. Im Hintergrund der nahe Kontinent.



Im Hofe des Gefängnisses richten die Sträflinge Verkaufsstände auf, um die Frucht ihrer freiwilligen Arbeit an den Besuchstagen zu